

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 66 (1993)
Heft: 5

Buchbesprechung: Für Sie gelesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachforschungen bei Feldpostsendungen

Während des Aktivdienstes 1939 bis 1945 landeten unzählige, ungenügend adressierte Postsendungen auf dem Fundbüro der Feldpostdirektion.

Mit den folgenden zwei Beispielen aus jener Zeit möchten wir zeigen, wie die Angehörigen des Feldpostdienstes seit Jahrzehnten äusserst gründliche Nachforschungen durchführen.

T. Gosteli aus
«Die Feldpost» 1/93

Eine Dame aus Bern erliess einen Laufzettel nach einem Wäschesack, den sie ihrem Sohn, mit frischer Wäsche gefüllt, vor einiger Zeit gesandt hatte. Sie sprach zweimal auf dem Fundbüro vor, ohne das Säcklein unter den adressenlosen Sendungen zu finden. Sie konnte es fast nicht begreifen, dass ihr Säcklein, das doch sehr gut adressiert war, verloren gehen konnte. Unsere Nachforschungen blieben erfolglos.

Endlich nach einem Monat kam der Laufzettel an uns mit der **Empfangsbestätigung des Adressanten**. Das Wäschesäcklein wurde im Stroh gefunden...

Der PO der betreffenden Einheit vermerkt auf dem Laufzettel, es sei bedenklich, dass ein Gefreiter drei Wochen auf seinem Wäschesack liegen könne, ohne es zu bemerken.

Ein Paket wird uns eingesandt, von dem die Aufklebeadresse abgefallen ist. Es enthält eine Flasche mit einem Arzneimittel gegen Rheumatismus, einige Esswaren, aber keinen Brief. Auf der

Flasche klebt eine Etikette einer Apotheke in Zürich. Wir rufen diese Apotheke an, um eventuell den Käufer der Flasche zu ermitteln. Man kann uns den Namen des Käufers nicht angeben, doch sei das Mittel für einen Soldaten, der da irgendwo im Kanton Aargau drüben im Krankenzimmer liege. Man erinnert sich, dass dies die Käuferin kurz erzählt hatte.

Anhand unserer Leithefte suchen wir die Standorte der Truppen im Kanton Aargau, fragen bei verschiedenen Kompanien an, nach dem grossen Unbekannten, der wohnhaft in Zürich-Oerlikon, jetzt mit Rheumatismus im KZ liege.

Der Mann wird gefunden. Er bestätigt, dass er nach einem solchen Mittel heimgeschrieben habe. Das Arzneimittel konnte ihm alsbald richtig zugestellt werden.

Er wundert sich wohl heute noch, wie es möglich war, dass die Feldpost dieses Kunststück fertigbrachte.

Warum kauft Finnland F/A-18-Kampfflugzeuge?

Referat eines finnischen Generals in Dübendorf

Als Gast der Finnisch-Schweizerischen Offiziersvereinigung referierte der Kommandant der finnischen Flugwaffe, Generalmajor Heikki Nikunen, am 19. März 1993 im Museum der schweizerischen Fliegertruppen in Dübendorf. Der Veranstaltungsort hatte durchaus auch symbolischen Charakter. Sollte die gegen die Beschaffung von Kampfflugzeugen gerichtete Initiative am 6. Juni angenommen werden, so droht der schweizerischen Luftwaffe, in

einem musealen Stand fixiert zu bleiben.

Der finnische Gast enthielt sich jeder Einmischung in die aktuelle politische Diskussion. Die Botschaft aus seinem Land war allerdings lehrreich genug. Nikunen gab vorerst einen knappen Abriss über die Geschichte der finnischen Flugwaffe. Im Winterkrieg 1939-40 standen 145 Kampfflugzeuge zur Verfügung, gegen einen übermächtigen Feind, dem aber mit einer Erfolgsquote von 16 zu 1 getrotzt wurde. Im Jahr 1953 wurden die ersten Düsenjets (Vampire) gekauft. Später folgten MiG-21 F, Saab 35 Draken, MiG-21 BIS u.a. Die strategische Rolle der Flugwaffe nahm seit dem Zweiten Weltkrieg ständig zu. Die Bedeutung der Flugwaffe wird in Finnland durchwegs ausserordentlich hoch eingeschätzt. «Ohne Flugwaffe ist die Landesverteidigung unmöglich», stellte Nikunen fest und verwendete zur Illustration das Bild eines Regenschirms, dem die Spannung fehlt. Im Frieden ist der Luftwaffe die Aufgabe gestellt, den Luftraum zu kontrollieren und das Land von internationalen Krisen fernzuhalten.

Nikunen legte dann Aufbau und Organisation seiner Waffengattung dar. Wie die Schweiz, hält auch Finnland die einzelnen Flugzeugtypen sehr lange im Dienst. Kommt ein Beschaffungsantrag, so ist dieser zwingend, um Betrieb und Ausbildung aufrechtzuerhalten. Ende vergangenen Jahres hat die finnische Regierung die Beschaffung von 67 Kampfflugzeugen des Typs F/A-18 beschlossen (60 Einsitzer und 7 Doppelsitzer). Nikunen erläuterte das Evaluationsverfahren und den Entscheidungsweg. Nach Bekanntgabe der geforderten Spezifikationen wurden fünf Flugzeuge in die Evaluation einbezogen (Mirage 2000-F, F-16, F/A-18, JAS 39 Grippen,

MiG-29). Die Wahl des F/A-18 fiel eindeutig aus. Nikunen wies besonders darauf hin, dass man die Gesamtkosten des Waffensystems inklusive Wartung während der ganzen Lebensdauer beurteilt habe; gerade in diesem Punkt habe der F/A-18 besonders gut abgeschnitten.

Die ans Referat anschliessende Diskussion kam auch auf die Frage, was bei einem Verzicht auf die Beschaffung geschehen würde. Nikunens Antwort war unmissverständlich: Ohne Erneuerung der Flugwaffe werden Betrieb und Ausbildung verunmöglicht und damit die ganze Landesverteidigung in Frage gestellt. Niemand will das in Finnland. Trotz der gegenwärtig sehr sorgenvollen Wirtschaftslage Finnlands war der Beschaffungsentscheid kaum umstritten. Man kann mit der Beschaffung nicht warten, bis man Geld hat, meinte Nikunen. Niemand weiss, wie sich die Lage in Europa – besonders in dessen Osten – weiterentwickelt. Flugwaffe und Landesverteidigung haben die Aufgabe, den politischen Organen die Freiheit des Entscheids in Sicherheitsfragen zu gewährleisten.

Das wirtschaftlich bedeutend schwächere Finnland stellt also seine Flugwaffe nicht in Frage, obwohl es an den Kosten schwerer trägt als die Schweiz, die nun für ihre drei Dutzend F/A-18 eine Volksabstimmung durchführt. Wollen wir den Regenschirm ohne Bespannung? Nikunen bestätigte zum Schluss, dass man finnischerseits bereit wäre, mit der Schweiz in der Beschaffung und der Ausbildung zusammenzuarbeiten, falls der schweizerische Entscheid für den Kauf fallen solle. Beide Länder könnten von einem Zusammengehen profitieren. Die historische Erfahrung hat Finnland

gelehrt, seine Landesverteidigung nicht in Frage zu stellen – wurden wir Schweizer in zwei Weltkriegen zu sehr verwöhnt?

Hans Ulmer in
NZZ vom 24. März 1993

Umstrittene Inserate für F/A-18-Modelle

Bern, 24. März. (ap) Das EMD will eine Inseratekampagne des Discount-Unternehmens Pick Pay zum Kauf von F/A-18-Spielzeugbausätzen unterbinden. Der EMD-Rechtsdienst habe entsprechende Schritte eingeleitet, bestätigte Departementssprecher Daniel Eckmann zu einem Zeitungsbericht. Die Kampagne war von einem Bild von Bundesrat Kaspar Villiger begleitet.

Mitten im Abstimmungskampf um den Kauf von 34 F/A-18-Kampflugzeugen hatte das Zürcher Discount-Unternehmen Pick Pay eine ungewöhnliche Werbeaktion gestartet. «Lieber Herr Bundesrat Villiger, bei Pick Pay sind die F/A-18 billiger!», lautete der in Zeitungsinserten abgedruckte Slogan. Auf die umstrittene Flugzeugbeschaffung anspielend, bot Pick Pay dabei zum Stückpreis von Fr. 6.45 in sämtlichen Filialen Bausätze für die F/A-18 im Massstab 1:72 an. «Zur besseren Information für Befürworter und Gegner», wie es im Inserat weiter heisst.

Das EMD sei zurzeit mit wesentlich ernsteren Problemen als mit Discount-Inseraten beschäftigt, sagte Informationschef Daniel Eckmann. Dem F/A-18-Inserat werde deshalb nur ein geringer Stellenwert zugemessen. Dennoch ist der Rechtsdienst laut Eckmann damit

beauftragt worden, Pick Pay aufzufordern, die Inseratekampagne zu stoppen. «Die Flugzeugbeschaffung ist eine zu wichtige Angelegenheit, als dass sie auf der Ebene von Spielzeug abgehandelt werden darf», sagte Eckmann. Es sei zudem unzulässig, wenn das Vertrauen eines Bundesrats in dieser Form missbraucht werde.

NZZ vom 25. März

SonntagsZeitung vom 7. März:

Diffamierte Verfassungstreue

Unter dem Titel «Militärfans kopieren Methoden der GSoA» berichtete die SonntagsZeitung über die angelaufenen Aufklärungsaktionen von Offizieren und Unteroffizieren zur Abstimmung über die Armeearbeitsabschaffung in Raten vom 6. Juni. Ein «Fanatiker» (Fan) ist ein «rückwärtsloser Verfechter einer übersteigerten Idee». Aus der Annahme, dass eine Zeitung ihre Titel gezielt wählt, muss ich schliessen, dass die SonntagsZeitung damit auch ihre Position offenlegt. Die Diffamierung ist bedauerlich – aber es ist wenigstens gut, die Position zu kennen.

Fw P. Röthlin
«Der Feldweibel» 4/93



**“Hilfe senden,
mit Berghilfs-
Spenden!”**

Schweizer Berghilfe
Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein
Telefon 01/710 88 33